

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tageblatt Riefa.
Genuss Nr. 20.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptamts Reichens.

Hauptredaktion: Dresden 1500
Straße Riefa Nr. 52.

Nr. 197.

Dienstag, 25. August 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Kasse. Für den Fall des Eintrittens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen in der Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Zeile für das Geschehen in bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 10 Zeilen des Tagesblattes (6 Silben, 25 Gold-Pfennige); die 20 am dreizehnten Reklamestelle 100 Gold-Pfennige; je länger und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, feste Tarife, drucktechnischer Charakter, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Uchthäuser Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Postamtes oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Bangas & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Gortzeustraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riefa.

Nach der Ueberreichung der französischen Note.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Die französische Note befindet sich nunmehr in den Händen der Reichsregierung. Vor der Veröffentlichung des Dokumentes wird es schwer sein, ein genaues Bild über die neugeschaffene Situation zu gewinnen, aber man hat den Eindruck, daß die Berliner Regierung schon beim ersten oberflächlichen Studium des Inhaltes gewisse Bedenken hinsichtlich der wenig entgegenkommenden Haltung der französischen Regierung hegen muß. Wenn es auch zutrifft, daß der allgemeine Charakter der Antwort Briands außerordentlich verständlich und konsilient gehalten ist, so kann diese Tatsache kaum darüber hinwegtäuschen, daß der Standpunkt der französischen Regierung in sachlicher Beziehung nur sehr wenig Rücksicht auf eine baldige Klärung der Situation zuläßt.

Die Note soll, wie verlautet, in der Hauptsache darauf eingestrichelt sein, namentlich die Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen und Deutschland zu eröffnen. Ueber die Art dieser Verhandlungen ist jedoch nichts Näheres gesagt, vielmehr sind alle Möglichkeiten des einschlägigen Verhandlungsweges offen gelassen worden. In sachlicher Hinsicht dürfte in erster Linie die Tatsache in den Vordergrund gerückt werden, daß nach Auffassung der alliierten Regierungen der durch den Versailler Vertrag geschaffene Zustand besteht, nicht aber abgeändert werden soll. Auch die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund wird von der französischen Seite behandelt, doch man deutliche Vorbehalte und Bedingungen grundsätzlich nicht anerkennen will. Es kommt nunmehr darauf an, wie diese Punkte der französischen Note ausgelegt werden sollen. Sind die alliierten Regierungen der Auffassung, daß auch nur die feststehende Veränderung der am untragbarsten geltenden Bestimmungen des Versailler Vertrages gleichbedeutend sein würde mit einer Revision des Friedenspaktes, so wird man deutscherseits hiergegen die stärksten Einwendungen geltend machen müssen.

Mit einer schriftlichen Beantwortung der Note durch Deutschland wird von vornherein nicht gerechnet werden, denn eine weitere Fortführung des Schriftwechsels würde die Erörterungen auf absehbare Zeit hinaus verzögern. Voraussichtlich wird sich die Reichsregierung damit begnügen, von dem Punkte der alliierten Regierungen, mit Deutschland in Verhandlungen einzutreten, Kenntnis zu nehmen. Darüber hinaus wird wenig Anlaß dazu vorliegen, sich mit dem sachlichen Standpunkt irgendwie schriftlich auseinanderzusetzen. Voraussichtlich wird man deutscherseits antworten, daß die Reichsregierung zu absehbarer Verhandlungen bereit ist und daß solche Verhandlungen am besten auf dem Wege einer allgemeinen Konferenz der beteiligten Regierungen zum Ziele führen können. In dieser kurzen Mitteilung läßt also der deutsche Standpunkt, wonach eine Vollkonferenz einzuberufen ist, von vornherein klar zum Ausdruck. Wenn die Gegenseite noch nicht daran gedacht haben sollte, eine solche Konferenz vorzubereiten, so würde es jedenfalls notwendig sein, daß die Reichsregierung ihrerseits einen festumrissenen Konferenzvorschlag macht, der allerdings von der Gegenseite aufgegriffen werden müßte, denn Deutschland selbst kommt als einladende Macht nicht in Frage.

Die Mitteilungen, die der französische Botschafter bei der Ueberreichung der Note dem Außenminister Dr. Stresemann gemacht hat, sollen übrigens, wie man von unterrichteter Seite erfährt, wesentlich entgegenkommender gehalten sein als der Inhalt der Antwortnote Briands selbst. Diese Tatsache wäre an sich nicht überraschend, da ein schriftliches Dokument schon aus rein taktischen Erwägungen heraus nicht so weitgehend gehalten sein kann wie eine mündliche Mitteilung, die weniger auf Formalitäten eingestellt ist. Aus den Erklärungen des französischen Botschafters wird im übrigen die Reichsregierung entnehmen können, welche Umte der Verhandlungsmöglichkeit von den alliierten Außenministern bereits in Erwägung gezogen worden ist. Es ist vorauszufragen, daß bis zur Veröffentlichung der Note noch sehr viel Unklarheiten vorhanden sein werden und daß vorläufig die Situation noch reichlich kompliziert erscheinen muß. Da jedoch der Außenminister Dr. Stresemann alsbald Gelegenheit nehmen wird, in einer politischen Rede auf die außenpolitische Lage einzugehen, wird man im Verlauf weniger Tage feststellen können, welchen Gang die Entwicklung der Sicherheitsverordnungen in der nächsten Zeit nehmen werden.

Die „Raub“ Amundsens in Alaska.

Nome. Das Schiff Amundsens „Raub“ ist auf dem Wege nach San Francisco, wo es verkauft werden soll, hier eingetroffen. Nachdem der norwegische Vize-Konsul im Namen seiner Regierung von dem Schiff Besitz ergreifen hatte, kam im Auftrag der Vereinigten Staaten ein Gerichtsbeamter mit einem Arrestbefehl über 600 Dollars an Bord. Dieser Betrag wurde von einer Delgesellschaft wegen der vor der Abfahrt der „Raub“ i. J. 1922 an Bord gelieferten Delvorsätze beansprucht. Der norwegische Vize-Konsul leistete jedoch für diesen Betrag Sicherheit, sodass das Schiff freigegeben wurde.

Des Reichsfinanzministers Rede für Stockholm.

(Stockholm. In der gestrigen Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz wurde folgender Vortrag des Reichsfinanzministers Dr. Luther durch Plarrer Le Zeur vorgetragen.)

Das äußere Leben der zivilisierten Menschheit und räumlich fast der ganzen Menschheit, wird seit Jahrzehnten durch die ungeheuren Fortschritte der Technik beherrscht. Die Ummächtigungen sind am tiefsten da, wo die Vornehmheit der Großwirtschaft sich entwickelt hat. Dort sind die einzelnen Arbeiter, sowohl die Handarbeiter wie in der großen Mehrzahl auch die Kopfarbeiter, in doppelter Weise geknechtet als früher, ich möchte sagen: in doppelter Weise vereinsamt. Erstens ist ein großer Teil der Arbeiter losgelöst vom Endergebnis der Arbeit. Der Einzelne ist nur noch ein Glied in einer für ihn meist unübersehbaren Kette des gesamten wirtschaftlichen Entstehungsvorganges; dadurch ist im inneren Leben vieler Arbeiter die Grundlage seelischer Liebe zur Arbeit erschüttert. Besser daran sind in großen Wirtschaftsbetrieben alle die, die das Werk schließendlich fertig machen, also die Monteure und ähnliche Arbeiter. Eine Wendung zu neuer innerer Einstellung zeigt sich auch bei denen, die eigentlich nicht mehr selbst arbeiten, sondern nur noch eine Maschine, die die Arbeit vollzieht, überwachen und lenken; bei ihnen kann an die Stelle der Liebe zum Arbeitsergebnis die Liebe zum Werkzeuge der Arbeit, eben zur Maschine, treten. Zweitens ist im Großbetrieb der Arbeitgeber im Regelfall jetzt auch ohne innere Beziehungen zum Arbeitnehmer, einfach weil die Zahl der Arbeiter im Verhältnis zum Arbeitgeber dafür viel zu groß ist. Ueberdies ist der Arbeitgeber vielfach ein juristisches Gebilde, wodurch die Entpersonalisierung der Beziehungen noch deutlicher wird. Freilich gibt es auch im Großbetrieb eine Schicksalsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die auch ein neuartiges Verantwortungsgefühl der Arbeitgeber für die bei ihnen beschäftigten Arbeitermassen zur Entwicklung gebracht hat, durch das schon oft bedeutende Wirkungen erzielt worden sind. Der Tatbestand der Vereinsamung des Arbeiters wird dadurch aber nicht beseitigt.

Diese neue Wirtschaftsgestaltung hat mit innerer Notwendigkeit Gegenwirkungen im sozialen und politischen Leben hervorgerufen. Der Fortschritt engerer menschlicher Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Verbindung mit der ebenfalls durch die Gesamtentwicklung angehenden Unsicherheit des Proletariates hat den Zusammenhalt der Arbeiter in den gewerkschaftlichen Organisationen, hat in vielen Fällen besonders soziale Leistungen der Unternehmer und hat vor allem die ganze Fülle der öffentlichen sozialen Maßnahmen hervorgerufen, wie sie gerade in Deutschland seit der bekannten Proklamierung Kaiser Wilhelm's I. vom Jahre 1881 als Krankenversicherung, Alters- und Invaliditätsversicherung, Unfallversicherung und in einer Gestalt, die gerade jetzt immer bestimmtere Umrisse gewinnt, als Erwerbslosenversicherung ins Leben trat. Wenn diese Entwicklung in anderen Ländern zum Teil noch nicht so fortgeschritten ist, so kann man die Ursachen immer in einer verschiedenen Natur der Dinge finden. Entweder ist die Großwirtschaft noch nicht so weit vorangeschritten, oder aber es handelt sich, wie bei den Vereinigten Staaten von Amerika, um Länder, die noch keine Ueberbevölkerung haben und in denen deshalb trotz der Möglichkeit vorübergehender Erwerbslosigkeit doch grundsätzlich die Nahrungsmittelherstellung des Einzelnen viel größer ist als in den überbevölkerten Ländern. Dazu kommt eine absinkende in gewissem Umfang vorhandene wechselseitige Vertretbarkeit politischer und sozialer Rechte. Wo sich die allgemeine Demokratie schon vorfindet, ebe die Großwirtschaft entscheidend in das Leben der Menschheit eingriff, konnte sehr wohl das Vorhandensein weitgehender politischer Rechte sich als ein gewisser Ausgleich für die sozialen Gefahren der Großwirtschaft erweisen, während umgekehrt der geringere Ausmaß politischer Rechte des Einzelnen die ganze Stoßkraft der neuen Verhältnisse auf die sozialen Lösungen drängte.

In solche Betrachtungsweise richtig, so muß man folgern, daß in großem Ausmaß an die Stelle früherer menschlicher Beziehungen des Arbeiters zu seinem Arbeitsergebnis und zu seinem Arbeitgeber neue soziale politische und besonders soziale Formen getreten sind. Dieser Ertrag besteht sich indessen nur auf die äußere Seite der früher allgemein inneren Beziehungen. Er bietet keinen Ausgleich für die ungemessene Kraft der Liebe, die früher in den erwähnten Verhältnissen lebendig war. Nun ist Liebe im allgemeinen menschlichen Sinne ihrer Natur nach auf einen engeren Kreis des Mitlebens begrenzt. Bewußt wachsen

hohe Ideale, wie die Vaterlandsliebe, über diesen engeren Kreis hinaus. Auch die allgemeine Menschlichkeit, die trotz schwerer Rückschläge in einem großen Unterstrom des Geschehens sich immer stärker entfaltet, ist sicher eine seelische Begleitkraft besonders der neuen sozialen Gebilde. Je größer indessen der Umkreis wird, der einer inneren Lebendigmachung durch seelische Beziehungen bedarf, um so deutlicher wird, daß die Quelle hierfür nur im Religiösen gefunden werden kann. Alles soziale Handeln, das sich auf die Religion aufbaut, hat den unerschütterlichen festen Untergrund, daß ihm jeder Mensch als ein Gefäß seelischer Unvergänglichkeitswerte erscheint. Bei solcher Einstellung ist allgemeine Menschenliebe nicht ein Etwas, was man haben kann oder nicht haben kann. Sondern für solche religiöse Betrachtung ist der Dienst am Wohle der gesamten Menschheit nur eine Art des Dienens vor Gott.

Nach noch einer anderen Richtung erweist sich auch bei Wirtschaftsgestaltung der Gegenwart eine innere Notwendigkeit religiöser Lebens. Gerade für die Menschen von heute ist der Arbeiter, von dem ich sprach, der nur ein Glied einer für ihn unübersehbaren wirtschaftlichen Arbeitsschleife darstellt, wie ein Gleichnis unserer geknechteten seelischen Lage. Das Fortschreiten der Naturerkenntnis und Wissenschaft hat uns den Blick in alle Fernen des Geschehens unendlich erweitert. Je weiter aber der Ausblick geworden ist, um so weniger sehen wir Anfang und Ende, und um so weniger haben wir Formeln für die Bedeutung des Geschehens überhaupt, die uns innerlich betrieblig und Fortschritt offenlegen, durch alle Fortschritte menschlicher Geistesarbeit immer enger geworden. Auch der seelische Kampf mit der Vergangenheit tritt in diesen Kampf immer stärker. Das gewaltige Suchen auf allen Seiten neuer geistlicher Kraft nach neuem Ausdruck ist überzeugender Beweis dafür. Die ganze den Menschen zugängliche Wirklichkeit um uns herum in Raum und Zeit hat ihre Festigkeit eingebüßt. Der Mensch aber kann in allen diesen Relativitäten allein nicht wurzeln, sondern braucht einen Wurzelstock im Absoluten. Auch hier hilft nur die Religion, die gerade durch das Gefühl schmerzhaftesten Abhängigkeit und frei macht gegenüber dem Wechselstiel des Lebens.

So scheinen mir die Aufgaben der Religion und Lebens bei dem Christentum, das wir betonen, größer denn je. Wir dürfen uns auch durch die Erschaffungsberufung im kirchlichen Leben, wie sie vielfach in der Welt und auch im Einzelnen religiöser Menschen bemerkbar sind, nicht irremachen lassen. Auch die Ausdrucksformen religiöser Lebens leben im Strom geschichtlichen Wandens. Eine solche Erkenntnis kann niemals bedeuten, daß feste Formen nicht erforderlich seien. Umgekehrt spricht alle innere Erfahrung dafür, daß der Einzelne den Weg zu Gott am leichtesten in den festen Formen findet, die ihm von Jugend an vertraut sind. Gleichwohl werden auch die verschiedenen Gestaltungen des religiösen Lebens und somit die verschiedenen Kräfte des allgemeinen Entwicklungsgelezes unterschieden sein, das heute neue große Zusammenhänge für die Menschheit sucht. Deshalb sehe ich in der Weltkonferenz für praktisches Christentum, dessen unser politisches und soziales Leben als innere Ergänzung und letzte Begründung bedarf. Vielmehr sehe ich in der Stockholmmer Zusammenkunft besonders auch die Weltkonferenz, in der auch gerade das evangelische Christentum, in dem ich aufgewachsen bin und lebe, aus der Zerkünderung seines geschichtlichen Werdeganges heraus, den Gestaltungsgelehen der Gegenwart folgenden, einer engeren Verbindung entgegenstrebt.

Was aber auch in Stockholm wachsen möge, es wird immer nur eine neue Offenbarung der gewaltigen Lebens-tatsache des Christentums in der Welt sein. Wir suchen Hilfe in unserer Einsamkeit auf den Wegen eines herrlichen Spruches, der auf der deutschen Nordseeinsel Söliden Friedhof unbekannter Meerespiloter schmückt:

Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Bespaßt zum Erdeneiland,
Voll Unfall und voll Herzleid,
Bis Welt und Welt der Welt,
Das Vaterland ist immer nah,
Die Welt ist auch die Welt,
Es ist das Kreuz von Golgatha
Heimat für Heimatische."

Gegen die Teuerung.

(Berlin. Heute vormittag hat sich unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Luther eine Ministerbesprechung mit der Preislenkung beschäftigt. Durch Zusammenarbeiten mit den großen Wirtschaftsverbänden soll eine Zurückdrängung der gesamten Preispläne vom Erzeuger bis zum Kleinhändler mit allen Mitteln erreicht werden. Die regelmäßige Veröffentlichung von Preistabellen soll den Verbrauchern zeigen, wie die Verdienste sich bei einer und derselben Waren-gattung gegenüber dem Preisstand von 1913 geändert haben. Diejenigen Wirtschaftsgruppen, die von ihren willkür-

lichen Preisfestsetzungen nicht ablassen, sollen vor das Kartellgericht gebracht werden. Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat sich bereit erklärt, mit allen Kräften die Bemühungen der Reichsregierung hinsichtlich der Preisgestaltung zu unterstützen und seinen Mitgliedern gegenüber zu vertreten. Präsidium und Vorstand des Zentralverbandes haben beschlossen, die Mitglieder des Zentralverbandes dringend aufzufordern, bei Verkäufen nach dem 1. Oktober die dann eintretende Ermäßigung der Sähe der Umsatzsteuer auf 1 Prozent bei ihrer Preisalkulation zu berücksichtigen.